



Hausandacht für Karfreitag

2. April 2021

Pfarrerin Lena Stubben

Lied: Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (EG 91)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=VMVS34HSB2I>



Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN – der der Himmel und Erde gemacht hat

Meditation zu Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Tagelang schon rufe ich zu dir,
aber du antwortest mir nicht.

Und in schlaflosen Nächten
bitte ich dich vergeblich um Hilfe.
Ich bin es müde, dich anzurufen
und keine Antwort zu bekommen.
Ich weiß, dass meine Sorgen
unbedeutend sind in deinen Augen,
der du erhaben bist und im Himmel thronst.
Aber den Vätern und Müttern, die auf dich hofften,
halfst du und führtest sie heraus aus ihrer Not.
Sie hast du gerettet, als sie zu dir riefen.
Auf meine Stimme aber hörst du nicht,
denn ich bin nicht wie die Väter und Mütter,
sondern ausgestoßen und verachtet.
Alle, die mich sehen, lachen über mich
oder schütteln den Kopf.
Ich bin abgemagert bis auf die Knochen,
meine Kleider sind mir zu groß geworden.
Sie teilen meine Kleider unter sich auf,
und um meinen Mantel werfen sie das Los.
Außer dir habe ich niemanden;
deshalb sei nicht ferne von mir,
sondern eile, mir zu helfen!

Gebet:

Herr, Jesus Christus, du stirbst am Kreuz,
du bist den Weg des Leidens gegangen,
der inneren Einsamkeit, der Verzagtheit.
Wir kommen heute zu dir, wie wir sind,
mit unseren inneren und äußeren Verletzungen,
mit unserer Schwachheit,
mit unseren Nöten und Ängsten.
Sei du nun bei uns in dieser Stunde,
mach unsere Herzen weit,
damit wir das Wort vom Kreuz
recht hören und bewahren.
Amen.

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=fJihMSWwUE4>



Predigttext (Jesaja 52,13–15; 53,1–12)

Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder –, so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren. Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des Herrn offenbart? Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er

sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben, und des Herrn Plan wird durch ihn gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Auslegung

Nun haben sie es also endlich geschafft. Es war wirklich nicht leicht gewesen, an ihn heranzukommen. Der geeignete Ort musste gewählt und der richtige Zeitpunkt abgepasst werden. Mehrere Anläufe hatten sie dazu gebraucht. Kontakte zu Freund und Feind sind geknüpft worden und Schmiergelder wurden gezahlt. Schon seit geraumer Zeit sind sie hinter ihm her gewesen. Zeitweise keimte in ihnen die Hoffnung auf, das Problem würde sich von selbst lösen. Jesus hatte schließlich nicht nur Anhänger. Es hatte immer auch Ärger gegeben, wenn er irgendwo aufgetreten ist. Doch immer wieder hatte er es verstanden, sich aus der Affäre zu ziehen. Als sie dann aber hörten, er sei auf dem Weg nach Jerusalem, in das Zentrum der politischen und religiösen Macht, da wussten sie, der Zeitpunkt war gekommen, zu handeln ... und sie waren bei dem, was sie taten, sehr erfolgreich gewesen! Da hängt er also nun, dieser seltsame Mensch. Jahrelang war er durch die Gegend gezogen und hatte im Namen Gottes Gott gelästert und mit dem Gesetz Gesetze gebrochen. Traditionen, die sich schon seit Generationen bestens bewährt hatten und das Bild, das man sich von Gott gemacht hatte, sehr schön veranschaulichten, hatte er in Frage gestellt oder sie mit seinem Wort einfach weggewischt. Religiöse Vorschriften unterwarf er menschlichen Bedürfnissen, was ihnen mehr als abenteuerlich erschien. Die Zuwendung zum Nächsten war ihm ebenso wichtig wie die Liebe zu Gott! Gegenüber den Menschen verhielt er sich nicht so, wie man sich ihnen gegenüber zu verhalten hatte, und mit und über Gott redete er nicht so, wie man mit und über ihn reden sollte.

In den Schriften des Propheten Jesaja finden sich Passagen, die Gottesknechtlieder genannt werden. Ihr zentrales Thema ist das Leiden eines Menschen. Wie in unserem Predigttext für diesen Karfreitag werden die Qualen dieses Knechts bis ins Detail geschildert, auch die Reaktionen der Passanten. Da traut sich einer, den Blick nicht abschweifen zu lassen und setzt sich – und uns – diesem schrecklichen Schicksal aus. Warum tut er das nur? Vielleicht hat Jesaja gewusst, dass das Leiden zum Leben gehört. Es zu ignorieren würde bedeuten, einen Teil der Welt einfach auszublenden, ja einen Teil der eigenen Existenz aufzugeben.

Irgendwie war er ihnen beiden, den Menschen und Gott, zu nahe gekommen. Er hatte beide in seiner Person so dicht zueinander geführt, dass sie sich in jeder Begegnung mit ihm zu berühren schienen. Und das konnten die einen nicht aushalten und die anderen wollten es nicht zulassen. Denn wer Mensch und Gott nicht an ihren ihnen zugewiesenen Plätzen lässt, der bringt zu viel Unruhe in die Welt. Und wer mit den

Menschen über Gott so redet, als würde der nur darauf warten, dass man mit ihm endlich von Angesicht zu Angesicht spricht, der ist gefährlich! Denn damit stellt er diejenigen in Frage, die sich ihren Glauben und ihre Position in der Gemeinde hart erarbeitet haben; und meinen, damit über Vorrechte zu verfügen, die ihnen einen ehrwürdigen Platz im Himmel und auf Erden Befehlsgewalt gegenüber denen einräumen, die sich nicht an ihre Vorschriften halten und deshalb für Ungläubige gehalten werden. Aber das Problem ist ja jetzt gelöst. Wie einen Schwerverbrecher haben sie ihn abgeurteilt; wie soll so einer von Sünde befreien und den Menschen mit Gott versöhnen können!? Ausgepeitscht bis an den Tod haben sie ihn; nun soll er sich erst einmal um seine eigenen Wunden kümmern, bevor er anderen Heilung verspricht! Ein schweres Holzkreuz haben sie ihm auf den Rücken gelegt; wer will ihm da noch glauben, dass er andere von ihrer Last befreien kann!? Beide Arme haben sie ihm an einen Balken genagelt; wie soll er da die Kinder noch liebevoll umarmen können!? Nein, der ist mit seinem Gott gescheitert und mit seiner Botschaft von Liebe und Barmherzigkeit am Ende. Jetzt hängt er da, gegen den Himmel aufgerichtet, für alle gut sichtbar auf einem Hügel draußen vor der Stadt, und schreit seinen Schmerz seinem Gott entgegen. Ja, so ergeht es jemandem, der Gott und Mensch zu nahe beieinander denkt: Er stirbt – einsam und von beiden verlassen! Ja, so sieht jemand aus, der sich Sohn Gottes nennt und verspricht, darin allen Menschen ein Bruder zu sein.

Jesaja lädt uns ein, genau hinzuschauen. Auch auf das Kreuz, auf diesen Menschen, der da misshandelt hängt, angenagelt an Händen und Füßen. Setzen wir uns dieser grausamen Szene aus. Und missverstehen wir diesen Karfreitag nicht als Zumutung, als Affront gegen unseren guten Geschmack. Begreifen wir ihn lieber als Chance, uns mit einem Teil des Lebens auseinanderzusetzen, dem wir in der Regel aus dem Weg gehen. Wer das Leiden ignoriert, verzichtet auf eine heilende Erfahrung. Auch wenn es uns schwerfällt, das zu glauben: Der Blick auf das Kreuz ist heilsam! Es macht uns nicht nur bewusst, dass wir in einer unerlösten Welt leben. Es kann Lebensmut geben, weil wir wissen, dass da noch etwas kommt! Und mit diesem Lebensmut ausgestattet, finden wir auch den Weg zu den Menschen, deren Schicksal wir fürchten – und mit denen wir dann mitgehen können, weil wir keine Angst mehr davor haben müssen, genau hinzuschauen, den Blick nicht abzuwenden.

Die Leute, die sich das Schauspiel ansehen, haben für ihn nur noch Spott übrig. Selbst schuld! Wer sich Gott zu sehr anvertraut, wer mit ihm zu vertraulich, ja geradezu intim umgeht, der muss ja zwangsläufig an der Realität des Lebens scheitern. Politiker haben das Sagen, das Militär ist mächtig, religiöse Institutionen haben Einfluss, wissenschaftliche Institute verfügen über Weisheit; und dann kommt da jemand mit der Vorstellung eines liebenden und barmherzigen Gottes, der sich vor allem mit den Hilfsbedürftigen solidarisiert und das Reich Gottes vom Himmel herunter verspricht? Lächerlich! Was will der hier? So einer gehört doch nicht in diese Welt?! Also: Weg mit ihm! Schafft ihn beiseite, damit er die Kreise nicht stört, die sie gezogen haben: schöne enge Kreise, in denen sie sich sehr wohl fühlen, sich nicht zu sehr bewegen müssen und sich nicht zu fürchten brauchen, sie mit anderen teilen zu müssen. Jetzt

ist also endgültig Ruhe! Nervös? Warum sollte jemand nervös sein? Läuft doch bisher alles nach Plan, oder? Oder liegt im Spott der Leute doch mehr Wahrheit, als die Spötter ahnen? Spricht aus ihren Worten vielleicht doch mehr Sehnsucht, als sie zugeben wollen. Möglicherweise ist ja dieses ganze grausame Schauspiel der Kreuzigung Jesu ein makabrer Versuch, Gott, von dem man so oft enttäuscht wurde, endlich zu einem letzten und unwiderlegbaren Beweis seiner machtvollen Existenz zu zwingen: Wenn das sein Sohn ist, dann muss er jetzt doch eingreifen! Erlöse ihn von seinen Qualen; und uns befreie damit von diesen unsäglichen Zweifeln! Wo wenn nicht mit diesem Menschen haben sie Gott endlich so greifbar in der Hand wie nie zuvor? Wo wenn nicht am Kreuz haben sie ihren Gott endlich dermaßen festnageln können, dass es kein Entkommen mehr gibt? Was gibt es denn schon zu verlieren? Wird Gott einschreiten und ein Wunder vollbringen, dann gäbe es endlich den Beweis, auf den sie so lange gewartet haben. Wenn sich aber nichts tut, kann das ja nur dreierlei bedeuten: 1. Dieser Jesus aus Nazareth ist gar nicht der, für den er sich hält; und dann stirbt er zurecht! 2. Gott kann oder will nicht eingreifen. Kann er nicht, was ist er dann für ein Gott? Und will er nicht, ist es mit seiner Barmherzigkeit nicht weit her und jeder sollte zusehen, dass er sich selbst der Nächste ist. Und 3. Gott gibt es nicht; und dann hat sowieso alles keine Bedeutung und wir können gleich alles so lassen, wie es ist. Warum also nicht darauf spekulieren, dass Gott sich bewegen lässt und er etwas unternehmen wird?

Am Ende singt Jesaja von Triumph, von Stärke und davon, dass der Knecht die Sünde trägt. Es ist vollbracht! Unschuldig wie ein Kind ist an ihm deutlich geworden, wie sehr wir so oft dem Leben widersprechen ... und wie starrsinnig sich Gott dennoch an uns klammert. Auch wenn der Prophet von Jesus aus Nazareth noch nichts wusste, er kannte aber das Prinzip des Schöpfers allen Seins: die Liebe. Und die kann am Ende nur erdulden, erleiden, ertragen ... und sterben ohne tot zu bleiben. Und ja, nur sie kann es. Nichts anderes auf der Welt ist dazu in der Lage.



Lied: Wir danken dir, Herr Jesu Christ (EG 79)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=sUHZ4H9IAUE>

Fürbitten:

Himmlicher Vater,
du hast deinen Sohn zu uns gesandt,
der kein Leiden, nicht einmal den Tod gescheut hat,
um uns zu erlösen von unserer Todesverfallenheit.
Wir danken dir, dass du uns deinen Sohn so zum Bruder hast werden lassen,
der uns zur Seite steht, wenn auch wir leiden müssen.

Wir bitten dich, dass wir annehmen,
was uns dein Sohn am Kreuz erworben hat:
Versöhnung mit uns selbst und anderen,
mit der Schöpfung und mit dir.

Wir bitten dich für die Menschen
in der Nähe und in der Ferne,
die leiden müssen, Schmerzen aushalten
und den Weg des Sterbens gehen.

Wir bitten dich für die Menschen,
die ihr Leid nicht annehmen können,
die innerlich verbittert sind,
deren Herz angefüllt ist mit bitterem Groll.

Wir bitten dich für die Trauernden,
die einen geliebten Menschen verloren haben,
und die nun nicht mehr weiter wissen,
die sich unsicher und allein fühlen.

Wir bitten dich für die Einsamen,
dass sie sich in ihrer Einsamkeit nicht aufgeben,
dass sie ein offenes Ohr finden für ihre Sorgen und Nöte
und dass sie den Mut haben, zu dir zu beten.

Und alles, was uns noch bewegt
Und uns auf dem Herzen liegt,
legen wir in das Gebet, das Jesus Christus uns geschenkt hat

Vater-Unser

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Lied: Nun gehören unsre Herzen (EG 93)

zu hören unter: <https://www.youtube.com/watch?v=eJQY24DK71o>